

Hausgottesdienst 2.10.2022 - 2. Timotheus 1,7-10

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Ein Sonntag der Ermutigung! Österliches im Herbst! Sieg über den Tod durch Verbreitung von Licht und neuem Leben. Durch Gottes Wort wird dies Wirklichkeit, denn: Gott hat uns nicht einen Geist der Ängstlichkeit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. So, beschenkt durch Gott, feiern wir diesen Gottesdienst: im Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen

Eingangslied: 115,1-3 Jesus lebt, mit ihm auch ich...

1. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken?

Er, er lebt und wird auch mich von den Toten auferwecken.

Er verklärt mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! Ihm ist das Reich über alle Welt gegeben;

mit ihm werd auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben.

Gott erfüllt, was er verspricht; dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! Wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre.

Gnade hat er zugesagt, dass der Sünder sich bekehre.

Gott verstößt in Christus nicht; dies ist meine Zuversicht.

Tagesgebet

Gott, gemeinsam mit der ganzen Christenheit dieser Erde, lassen wir uns erinnern an den Grund, auf dem wir stehen, an das Feuer, das du in uns allen im Sakrament der Taufe entfacht hast.

Wir wollen tiefer glauben an den Geist, der in uns wohnt, an die Kraft, die uns zufließt und uns in unserer Schwachheit aufhilft.

Wir wollen ins Staunen finden, dass du uns heute wieder ins Leben geweckt und uns die kleine Auferstehung bereitet hast.

Wir wollen das Schöne und Schwere glauben: dass du dem Tod die Macht genommen hast und wir dir ewig angehören.

Dir sei Ehre und Lobpreis, jetzt und in Ewigkeit. Amen

Hauptlied: 325,1-3+10 Sollt ich meinem Gott nicht singen...

1. Sollt ich meinem Gott nicht singen? / Sollt ich ihm nicht dankbar sein?

Denn ich seh in allen Dingen, / wie so gut er's mit mir mein'.

Ist doch nichts als lauter Lieben, / das sein treues Herze regt,
das ohn Ende hebt und trägt, / die in seinem Dienst sich üben.

Alles Ding währte seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder / über seine Jungen streckt,
also hat auch hin und wieder / mich des Höchsten Arm bedeckt,
alsobald im Mutterleibe, / da er mir mein Wesen gab
und das Leben, das ich hab / und noch diese Stunde treibe.
Alles Ding währt seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer, / nein, er gibt ihn für mich hin,
dass er mich vom ewgen Feuer / durch sein teures Blut gewinn.
O du unergründ'ter Brunnen, / wie will doch mein schwacher Geist,
ob er sich gleich hoch befleißt, / deine Tief ergründen können?
Alles Ding währt seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Weil denn weder Ziel noch Ende / sich in Gottes Liebe find't,
ei so heb ich meine Hände / zu dir, Vater, als dein Kind,
bitte, wollst mir Gnade geben, / dich aus aller meiner Macht
zu umfassen Tag und Nacht / hier in meinem ganzen Leben,
bis ich dich nach dieser Zeit / lob und lieb in Ewigkeit.

Predigt zu 2. Timotheus 1,7-10

7 *Gott hat uns nicht einen Geist der Ängstlichkeit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.*

8 *Bekenne dich daher ohne Scheu zu unserem Herrn, und schäme dich auch nicht, zu mir zu stehen, nur weil ich ein Gefangener bin – ich bin es ja um seinetwillen! Sei vielmehr auch du bereit, für das Evangelium zu leiden. Gott wird dir die nötige Kraft geben.*

9 *Er ist es ja auch, der uns gerettet und dazu berufen hat, zu seinem heiligen Volk zu gehören. Und das hat er nicht etwa deshalb getan, weil wir es durch entsprechende Leistungen verdient hätten, sondern aufgrund seiner eigenen freien Entscheidung. Schon vor aller Zeit war es sein Plan gewesen, uns durch Jesus Christus seine Gnade zu schenken,*

10 *und das ist jetzt, wo Jesus Christus 'in dieser Welt' erschienen ist, Wirklichkeit geworden. Er, unser Retter, hat den Tod entmachtet und hat uns das Leben gebracht, das unvergänglich ist.*

Liebe Gemeinde, "Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Ängstlichkeit, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!"

Wie hören Sie diesen Satz? Wie steht es um ihre Ängstlichkeit, ihre Kraft, ihre Liebe und ihre Besonnenheit?

Es könnte sein, sie strotzen gerade vor Kraft, sind voller Elan, Tatendrang und Zuversicht, dann mag dieser Satz sie beflügeln, ihnen noch mehr Mut machen und mit großer Gewissheit erfüllen.

Ja, so ist es: Gott hat mir nicht gegeben den Geist der Ängstlichkeit, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

In einer solchen Lebensphase werden und müssen sie diesen Satz bejahen und gut ist es dann, wenn dieser Satz nicht zu Übermut verleitet, sondern sie dankbar macht für das, was sie gerade an Dynamik in ihrem Leben spüren.

In eine solche Situation hineingesprochen ist dieser Satz kein Problem und erregt keinen Widerspruch. Leben sie diesen Satz dann in vollen Zügen aus und freuen sie sich an seiner Wahrheit.

Was aber, wenn ihnen die Kraft fehlt? Was aber, wenn sie gerade leiden wie ein Hund, weil eigenes Leid oder das eines lieben Mitmenschen ihnen den Boden unter den Füßen wegzieht? Was aber wenn die Liebe verloren gegangen ist? Was aber, wenn Besonnenheit sich aufgelöst hat in ein Hamsterrad, in dem sie sich drehen, ohne anhalten zu können? Was aber, wenn die Angst an der Seele nagt und sich nicht verscheuchen lässt?

Und komme mir keiner und sage, solche Situationen gäbe es nicht. Angst und Panik, Kraftlosigkeit, Verzweiflung und das vergebliche Suchen nach einer Erlösung, das kennen nicht nur wir älteren, das kennen auch schon Schülerinnen und Schüler, also junge Menschen.

Und wie steht es dann mit unserem Satz, der ja den Abschnitt unseres Predigttextes gleichsam krönt als seine Kernaussage?

In das Leiden hinein, in die Verzweiflung hinein, in die Ausweglosigkeit hineingesprochen muss doch dieser Satz wie eine Ohrfeige wirken, zumindest verhöhnt er die belastende Situation in der sich ein leidender, verzweifelter, zu Tode betrübter Mensch befinden kann aufs grässlichste.

"Gott hat uns nicht gegeben einen Geist der Ängstlichkeit, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!"

Das ist kein Satz für alle und kein Satz für jede Zeit, sondern das ist ein Satz, der seinen besonderen Ort braucht. Und das ist kein Satz, den irgendjemand willkürlich einem anderen sagen darf und sagen sollte. Wenn dieser Satz als billiger Trost oder als Vertröstung gebraucht wird, einfach so hing gesprochen, um vielleicht einem leidenden Menschen etwas entgegenzuhalten, dann wird dieser Satz zur fürchterlichen Geisel, die verletzt und an Gott irre machen muss.

Es ist, wie mit jedem Satz der Bibel, wichtig, genau darauf zu achten, in welchem Zusammenhang ein Satz steht und wie er gebraucht wird. Und es wichtig, darauf zu achten, wer diesen Satz zu wem sagt.

Aber wenn wir das beachten, dann kann jeder Satz der Bibel – auch in unserem Mund - seine Wirkmacht entfalten und stärken, helfen und trösten – also zu Gottes ureigenstem Wort für einen Menschen werden.

Es ist der Apostel Paulus, er liegt in Rom im Gefängnis, der diesen Satz an seinen verzweifelten Schüler und Vertrauten Timotheus schreibt.

Also ein selbst Leidender wendet sich mit diesem Satz an einen anderen Leidenden.

Ein Freund schreibt diesen Satz an einen Freund, sie kennen sich, sind sich vertraut und verbunden.

Der junge Timotheus ist von Paulus selbst zum Gemeindeleiter in der großen Stadt Ephesus gemacht worden. Und Ephesus war ein brodelnder Kessel, eine multikulturelle Stadt mit zig Religionen, mit Konkurrenz für die Christen. Und in Ephesus drohte den Christen der Garaus; mit Verfolgungen und Ermordungen war zu rechnen. Kein Wunder, dass die Gemeinde verunsichert war, ängstlich und manche dem christlichen Glauben längst schon wieder den Rücken gekehrt hatten.

Wie soll ein junger Mann das alles zusammenhalten, wie der Bedrohung begegnen, wie sollte er einen guten Weg für die Gemeinde finden?

Paulus muss davon gehört haben, dass Timotheus am Ende seiner Kraft war und vielleicht im Begriff stand, seine Besonnenheit zu verlieren.

Und so schreibt er als Freund einem Freunde; und so schreibt er als selbst Leidender einem anderen Leidenden: "Gott hat uns nicht gegeben einen Geist der Ängstlichkeit, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!"

In dieser Situation und von einem Freund gesprochen – der ebenfalls leidet - bekommt dieser Satz plötzlich seine völligste Berechtigung.

Das scheint die Erfahrung des Paulus im Gefängnis gewesen zu sein, dass Gott ihm Kraft, Liebe und Besonnenheit hat zukommen lassen. Und von dieser selbst gemachten Erfahrung schreibt er seinem Freund, hoffend, dass dieser für sich selbst diese Erfahrung ebenfalls machen könnte.

Bleibe dem Bekenntnis zum Herrn treu, schäme dich auch nicht, zu mir zu stehen, nur weil ich im Gefängnis liege. Sei vielmehr auch bereit, für das Evangelium zu leiden. Gott wird dir die nötige Kraft dafür geben.

Da macht ein Geschundener einem anderen Geschundenen Mut, weil er die Situation kennt, weil er genau weiß, wie es dem anderen geht. Da geht es nicht um billige Vertröstung, sondern um völligstes Verständnis für den anderen und seine Situation.

Immer wieder mache ich die Erfahrung, dass die besten Trösterinnen und Tröster die Menschen sind, die selbst in ihrem Leben tiefe Täler durchschreiten mussten. Wer um Trauer und Verzweiflung weiß, wer Mutlosigkeit und Kraftlosigkeit kennt, der kann miterleben und mitfühlen, wie es dem anderen in seiner Trauer und Angst geht.

Und ich bin dankbar dafür, dass es auch unter uns diese Menschen gibt. Menschen, die ohne viel Aufhebens andere besuchen, bei und mit ihnen aushalten und sie einfach verstehen – manchmal ohne viele Worte zu machen.

Und ihn ahne, dass diese Menschen diesen Dienst tun können, weil sie genau das für sich begriffen haben, was Paulus auch dem Timotheus schreibt: Wir sind von Gott beauftragt, er hat uns gerettet und dazu berufen. Nicht weil wir besonders gut wären, oder besondere Leistungen bringen. Gott hat uns berufen aus eigener freier Entscheidung, weil es solche Menschen braucht, die als Tröster und Ermutiger tätig sind und trösten und ermutigen können, weil sie selbst Leid erlebt und überlebt haben.

Aber wenn ein, vom Leben gezeichneter sich dann getraut, diesen Satz zu sagen, dann kann er es tun, weil es durch sein eigenes Leben gedeckt ist – und dann ist dieser Satz so wahr, wie nichts auf dieser Welt und dann stimmt es völlig, so dass wir es begreifen können: "Gott hat uns nicht gegeben einen Geist der Ängstlichkeit, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!"

Amen

Predigtlied: 406,1-3 Bei dir Jesu will...

1. Bei dir, Jesu, will ich bleiben, stets in deinem Dienste stehn; nichts soll mich von dir vertreiben, will auf deinen Wegen gehn. Du bist meines Lebens Leben, meiner Seele Trieb und Kraft, wie der Weinstock seinen Reben zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt ich's irgend besser haben als bei dir, der allezeit so viel tausend Gnadengaben für mich Armen hat bereit? Könnt ich je getroster werden als bei dir, Herr Jesu Christ, dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, der, was Jesus tat, mir tut:
mich erkauft von Tod und Sünden mit dem eignen teuren Blut?
Sollt ich dem nicht angehören, der sein Leben für mich gab,
sollt ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?

Fürbitten - Vaterunser

Gott, wir danken dir für das Leben, das leichte und schwere darinnen.

Du rufst uns mit barmherziger Stimme und reichst uns deine Hand, damit uns das Leben gelinge.

Wir bitten dich für alle, die in unserem Lande und in unseren Gemeinden Verantwortung tragen. Schenke ihnen Einsicht und Weisheit, Entscheidungen zu treffen, die den Menschen dienen.

Lehre sie, in all den Konflikten und Auseinandersetzungen um den rechten Weg, ein Augenmaß zu behalten, welches um die Verantwortung vor dir weiß.

Wir bitten dich für alle, denen ihr eigenes Leben nicht lebenswert erscheint.

Für die Kranken, die über das Warum ihrer Krankheit zu zerbrechen drohen.

Für die Sterbenden, die den Mut für das Ewige verloren haben.

Für die Traurigen, die sich nicht mehr am Geschenk ihres Lebens erfreuen können.

Sende ihnen dein Licht und deine Wahrheit, dass sie erkennen können, wie sehr auch ihr Leben

Geschenk aus deiner Hand ist, und dass sie Liebe, Kraft und Besonnenheit erlangen.

Wir bitten dich für deine Gemeinden und für die Gemeinschaft der Christen hier vor Ort. Gib uns allen Mut zum Bekenntnis. Schenke uns Kraft, auf deine Worte zu vertrauen. Mach uns zu wahren Tröstern und Ermutigern, damit andere getröstet und ermutigt werden.

Und was uns noch bewegt, an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir in das Gebet hinein, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

Schlusslied: 157 Lass mich dein sein...

Lass mich dein sein und bleiben,
du treuer Gott und Herr,
von dir lass mich nichts treiben,
halt mich bei deiner Lehr.
Herr, lass mich nur nicht wanken,
gib mir Beständigkeit;
dafür will ich dir danken
in alle Ewigkeit.

Segen

Gehört haben wir: *Gott hat uns nicht einen Geist der Ängstlichkeit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.*

Wir vertrauen Gott, dass dies wirklich werden kann in unserem Leben und bitten deshalb um seinen Segen:

Es segne uns GOTT, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen

Löschen sie die Kerze wieder.

Gott behüte sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.